

Die Verantwortung bleibt, die Forschung geht weiter

Die wissenschaftlichen Ergebnisse von „Expansion um jeden Preis“ tragen nicht nur zur Aufarbeitung der Wintershall-Geschichte im Nationalsozialismus bei. Sie ermöglichen auch einen genaueren Blick auf das Verhalten der gesamten Öl- und Gasindustrie in der NS-Zeit und erinnern heute daran, dass wirtschaftliches Handeln immer auch politisches Handeln ist.

EIGENES PROJEKT ZUR GESCHICHTE DER DEA

Und wie sah es bei der DEA aus? Zwar wurde bereits 1999 zum 100-jährigen Bestehen der DEA eine Jubiläumsschrift mit einer Darstellung der Unternehmensgeschichte herausgegeben. Diese lässt jedoch viele Fragen offen, gerade zur Rolle des Unternehmens und dem Handeln der leitenden Akteure in den 1930er- und 1940er-Jahren.



Um auch mehr über die Geschichte des zweiten Vorgängerunternehmens in der Zeit des Nationalsozialismus zu erfahren, hat Wintershall Dea die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte mit einem Folgeprojekt beauftragt: Dazu recherchieren Prof. Dr. Manfred Grieger und Dr. Rainer Karlsch seit Februar 2022 europaweit in verschiedenen Archiven und erschließen neue Quellen. Wintershall Dea stellt ihr eigenes historisches Archiv uneingeschränkt für die offene und kritische Erforschung der DEA-Geschichte zur Verfügung. Auch die Ergebnisse dieser Recherche werden in deutscher und englischer Sprache als Buch veröffentlicht.



Oben: Auch die DEA nahm an den Veranstaltungen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes teil: Am 1. Mai 1937 marschieren DEA-Führungskräfte hinter einer Hakenkreuzfahne am Standort Wietze.

Unten: 1936 gestaltet das Unternehmen in Wietze einen Motivwagen mit dem Thema „Deutsches Öl, Deutsche Kraft“.

Ausführlichere Informationen zur [Geschichte von Wintershall Dea](#), ein Video zur Präsentation der bisherigen Forschungsergebnisse und aktuelle Entwicklungen und Nachrichten zum Thema Corporate History bei Wintershall Dea finden Sie auf unserer Internetseite:



wintershalldea.com/de/wer-wir-sind/historie

Titelseite: Der Umzug anlässlich des Nationalen Feiertags des deutschen Volkes am 1. Mai 1937 am DEA-Standort Wietze ist geprägt von einem Nebeneinander der traditionellen schwarzen Bergmannsuniformen und Symbolen der NSDAP.

Sie haben Fragen zu unserer Firmengeschichte? Oder Hinweise auf weitere Themen und Quellen? Sie möchten im Wintershall Dea Corporate Archive recherchieren?

Dann schreiben Sie uns:
history@wintershalldea.com

Wintershall Dea AG | Am Lohsepark 8 | 20457 Hamburg
Wintershall Dea AG | Friedrich-Ebert-Straße 160 | 34119 Kassel

www.wintershalldea.com

Fotos: Deutsches Erdölmuseum Wietze, Bernd Schoelzchen für Wintershall Dea



DIE UNTERNEHMENSGESCHICHTE WIRD AUFGEARBEITET

Wintershall und DEA während der Zeit des Nationalsozialismus

Rechts: Aufenthaltsraum mit Hakenkreuzsymbolen im DEA-Bohrbetrieb Wietze 1935
Links: Die Studie zur Geschichte der Wintershall AG im Nationalsozialismus



Ein kritischer Blick auf die eigene Vergangenheit im Nationalsozialismus

Im Jahr 2019 haben sich die deutschen Traditionsunternehmen **Wintershall Holding GmbH** (gegründet 1894) und **DEA – Deutsche Erdöl AG** (gegründet 1899) zu einem der führenden unabhängigen Gas- und Ölunternehmen Europas zusammengeschlossen. Gemeinsam blicken wir zurück auf mehr als **125 Jahre Geschichte in der Rohstoff- und Energiebranche**: auf wirtschaftliche Erfolge, Ingenieurskunst und Pioniergeist. Doch in den 1930er- und 1940er-Jahren gab es auch tiefe Verstrickungen beider Vorgängerunternehmen mit dem nationalsozialistischen Regime in Deutschland. Wir lassen diese bedrückende Phase der Unternehmensgeschichte kritisch, nachvollziehbar und unabhängig aufarbeiten. Das ist für uns ein wichtiger Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung.

WINTERSHALL: EINE EXPANSION UM JEDEN PREIS 2017 begannen wir in unseren hauseigenen Archiven nach detaillierten Informationen zu unserer Vergangenheit zu suchen. Anlässlich des 125-jährigen Bestehens von Wintershall im Jahr 2019 beauftragten wir zusätzlich die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (GUG) mit einer unabhängigen wissenschaftlichen Erforschung der Unternehmensgeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus. Die renommierten Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Manfred Grieger, Dr. Rainer Karlsch und apl. Prof. Dr. Ingo Köhler präsentierten ihre Ergebnisse im Jahr 2020 der Öffentlichkeit: als Buch mit dem Titel „Expansion um jeden Preis. Studien zur Wintershall AG zwischen Krise und Krieg, 1929–1945“.



Führungskräfte der DEA 1936 in Wietze: rechts: Günther Schlicht (ab 1942 bei der Technischen Brigade Mineralöl, ab 1955 DEA-Vorstandsvorsitzender), Zweiter von rechts: Karl Große (ab 1942 Generaldirektor der Karpathen Öl AG)

Aktuelle Forschungsfragen zur Geschichte der DEA im Nationalsozialismus sind:

- > Wie profitierte die DEA vom NS-Wirtschaftssystem und dem Reichsbohrprogramm?
- > Wie baute sie ihr Geschäft in Österreich auf, das 1938 ins Deutsche Reich eingegliedert worden war?
- > Welche Beziehungen pflegte die DEA zur Kriegsmarine und zur Wehrmacht?
- > Wie agierten die einzelnen Standorte der DEA während der NS-Zeit – und gab es dort widerständiges Verhalten?
- > In welchem Umfang und unter welchen Bedingungen haben die DEA und ihre Konsortien Zwangsarbeiter:innen eingesetzt?
- > Wie hat sich die DEA an der Ausbeutung der besetzten Gebiete unter anderem in der heutigen Ukraine und im heutigen Polen beteiligt?
- > Welche Handlungsspielräume hatten die Manager der DEA im NS-System und wie haben sie ihn genutzt, etwa um Zwangsarbeiter:innen vor der Deportation in die Vernichtungslager zu schützen?
- > Wie war die DEA an Arisierungen beteiligt und wie ging sie mit ihren jüdischen Vorständen und Aufsichtsratsmitgliedern um?
- > Wie ist die DEA mit ihrem belasteten Erbe in der Nachkriegszeit umgegangen?

Die Wintershall AG im Nationalsozialismus

> **Start mit Kali und Einstieg ins Ölgeschäft:** 1920 war die Wintershall AG der größte deutsche Kali-Konzern. Als die Erträge in den 1920er-Jahren zurückgingen, setzte Generaldirektor August Rosterg (1870–1945) alles daran, das Unternehmen auf eine breitere Basis zu stellen: Wintershall stieg 1931 neu ins Mineralölgeschäft ein und investierte Millionen.

> **Frühe Nähe zu Nationalsozialisten:** Der machtbesessene Rosterg suchte früh enge Beziehungen mit den Nationalsozialisten. Dabei war er geleitet von reaktionären, antidemokratischen Überzeugungen, der Hoffnung auf eine neue Wirtschaftsordnung und geschäftlichem Opportunismus. Bereits 1931 – also vor Hitlers Machterlangung im Jahr 1933 – sicherte er mit anderen Industriellen der NSDAP für den Fall von bürgerkriegsähnlichen Unruhen finanzielle Hilfe in Millionenhöhe zu. In einem Spiel von „Vergünstigungen gegen Begünstigten“ kooperierte Rosterg, der selbst nie in die NSDAP eintrat, aktiv und berechnend mit führenden Nationalsozialisten, vor allem mit dem Reichsführer-SS Heinrich Himmler. Mit großen Spenden an die SS erkaufte er sich dessen Gunst.

> **Aktiv in der Rüstungs- und Kriegswirtschaft:** Die Wintershall AG kooperierte früh mit militärischen Stellen. Sie stellte ab 1934 Kali-Schächte als geheime Munitionsanstalten zur Verfügung und produzierte Salpetersäure für die Rüstungsindustrie. Daneben unterstützte sie mit Investitionen in die Magnesiumproduktion in Heringen sowie dem Bau einer großen Raffinerie in Lützkendorf das nationalsozialistische Autarkie-Streben und die Kriegswirtschaft. Bei der Ausweitung der Erdölsuche profitierte das Unternehmen von staatlichen Zuschüssen durch das Reichsbohrprogramm.

> **Nutznießler der wirtschaftlichen Judenverfolgung:** Die Wintershall AG war williger Profiteur der Judenverfolgung, etwa bei der sogenannten „Arisierung“, also der Enteignung von Firmen jüdischer Besitzer:innen. Ein prominentes Beispiel ist die Übernahme von Teilen des Julius-Petschek-Konzerns, der mehrere Braunkohlenwerke sowie einen Großtagebau am Wintershall-Standort Lützkendorf (heute Sachsen-Anhalt) betrieb.

> **Unter Staatsdoktrin in den besetzten Gebieten:** Ab Kriegsbeginn beteiligte sich die Wintershall AG mit anderen deutschen Mineralölfirmen an Konsortien wie der Kontinentale Öl AG und der Karpathen Öl AG, um Ölvorkommen in den besetzten Gebieten in Mittel- und Osteuropa ausbeuten zu können.

> **Betriebliche Fürsorge im Sinne des Nationalsozialismus:** An den Wintershall-Standorten existierten fürsorgliche betriebliche Angebote und entmenslichte Ausbeutung nebeneinander. So versuchte die Unternehmensleitung, ihre deutsche Stammbeschaft nicht nur über dringend benötigte Arbeitsplätze, sondern auch über Angebote wie die Kostenübernahme für Fahrten mit NSDAP-Organisationen, Baudarlehen und Freizeitangebote an sich zu binden. Die Arbeit für Wintershall wurde gleichgesetzt mit einem Dienst an der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“, der es alles zu unterwerfen galt. Hinweise auf oppositionelles Verhalten von Kommunist:innen, Sozialdemokrat:innen und Gewerkschafter:innen zeigen indes auf, dass sich nicht die gesamte Belegschaft daran beteiligen wollte.

> **Zwangsarbeit und Ausbeutung:** Gleichzeitig beutete die Wintershall AG Zehntausende Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge an verschiedenen Standorten in Deutschland, Ost- und Mitteleuropa aus – und forderte bei Bedarf aktiv weitere Kräfte an. Im Werk Lützkendorf etwa machten Mitte 1944 ausländische Arbeitskräfte zwei Drittel der Belegschaft aus. Vielerorts kooperierten die Betriebsleiter eng mit den örtlichen SS- und Gestapo-Dienststellen. Hunger, Krankheit, Drangsalierung und Tod gehörten für die Zwangsarbeiter:innen zum betrieblichen Alltag. Wie mit ihnen umgegangen wurde, lag in der Verantwortung der einzelnen Standorte – Anweisungen von der Konzernspitze liegen dazu nicht vor. So konnten die Entscheider aus der Zentralverwaltung in der Nachkriegszeit behaupten, „persönlich mit den ausländischen Arbeitern nichts zu tun gehabt“ zu haben.

> **Später Sinneswandel und falsche Mythen:** Als August Rosterg ab Herbst 1943 die deutsche Niederlage kommen sah, unterstützte er die Alliierten beim Ausspionieren deutscher Mineralölwerke und setzte sich 1944 nach Stockholm ab. Kurz vor seinem Tod im November 1945 setzte er das Unternehmen in seinem Testament in sein privates Erbe ein. Auch deshalb rückten seine Vorstandskollegen den langjährigen Generaldirektor und Vorgesetzten später in ein möglichst günstiges Licht und mieden eine kritische Auseinandersetzung mit Rostergs Nähe zum nationalsozialistischen Regime. In Kassel wurde er jahrzehntelang als „Schöpfer und Motor“ des Konzerns idealisiert, etwa bei der Einweihung der neuen, viele Jahre lang nach ihm benannten Firmenzentrale im Jahr 1957.

Die Wintershall AG, die von den Nationalsozialisten immer enger in die Kriegswirtschaft eingebunden wurde, stilisierte sich nach Kriegsende als Opfer des NS-Systems – obwohl sie sich sehr früh aktiv angedient und eingebracht hatte.

ZUGANG UND RECHERCHEN ERMÖGLICHEN

Das Wintershall Dea Corporate Archive

Seit 2017 stellen wir uns aktiv unserer Verantwortung und gehen transparent mit diesem schuldbehafteten Kapitel unserer Unternehmensgeschichte um. Deshalb geht unsere Forschung weiter: Unser Corporate-History-Team wird einzelne Biografien von Opfern, Tätern wie auch von Menschen, die Widerstand an den Firmenstandorten geleistet haben, nachzeichnen. Auch werden wir das Thema Erinnerungskultur aufgreifen und Aspekte vertiefen, die im Rahmen der beiden großen Forschungsprojekte zur NS-Geschichte von Wintershall und DEA nur angerissen werden konnten. Daneben werden wir auch unsere Firmengeschichte abseits der NS-Zeit untersuchen und Interessierten ermöglichen, sich ein eigenes Bild über unser Unternehmen zu machen – von den Gründungsjahren 1894 und 1899 bis heute.

LERNEN SIE UNSER HISTORISCHES GEDÄCHTNIS KENNEN!

Grundlage für die Forschungsarbeit ist das Wintershall Dea Corporate Archive: Es ist das zentrale historische Gedächtnis des Unternehmens. Am Firmensitz in Kassel sammelt und sichert es Zehntausende Akten, Fotos, Ton- und Filmaufzeichnungen, Publikationen, Werbemittel und andere Objekte aus den verschiedenen Unternehmensbereichen. Der Fokus liegt dabei auf der Historie der beiden 2019 fusionierten Vorgängerunternehmen Wintershall Holding GmbH und DEA Deutsche Erdoel AG in der Zeit von Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Daneben werden Unterlagen von Beteiligungen und Tochtergesellschaften im In- und Ausland sowie ein größerer Bestand an historischen Branchenzeitschriften archiviert, was das Archiv auch zu einer wichtigen Anlaufstelle für die allgemeine Erforschung der deutschen Erdöl- und Erdgasindustrie macht.

Eine Benutzung des Unternehmensarchivs in Kassel ist für Forschende, Medienschaffende und andere Interessierte auf schriftliche Anfrage und nach vorheriger Terminabsprache möglich. Wir hoffen, dass wir mit und von Ihnen aus unserer wechselvollen Geschichte für die Zukunft lernen können.